

darüber könnten schon eher die Ansichten verschieden sein. Es spricht aber viel dafür, „die Brünette“ dem Eigenschaftswort *brünett* entsprechend wie „die Bräunliche“, „die Schwarze“ zu behandeln: ein Brünetter, eine Brünette; (männlich und weiblich:) zwei Brünette. Die Angleichung an Blondine scheint nicht angebracht, weil es kein Eigenschaftswort „blondin“ und daher auch kein Eigenschaftshauptwort „ein Blondiner“ gibt. Der gebräuchlichen männlichen Form „ein Blondin“ steht wieder nicht „ein Brünett“ gegenüber.

*Anmerkung der Schriftleitung:* Wir stimmen hier unferm Mitarbeiter Lammertz vollkommen zu. Verwunderlich bleibt es immerhin, daß die Angabe „zwei Blonden“ sich unbeanstandet 15 Jahre hindurch im Duden behaupten konnte, trotz verschiedenen Neudrucken. Duden selbst hat zu seinen Lebzeiten im Orthographischen Wörterbuch aufgeführt: zwei Blonde. — Recht eigenartig ist in Vogels Grammatisch-orthographischem Nachschlagebuch die Biegung des Wortes „Brünette“ behandelt. Es heißt da: Wemfall: die Brünette, Wesfall: der Brünetten (oder: der Brünette), Wemfall: der Brünetten, Wemfall: die Brünette. Genau ebenso ist auch „Blondine“ gebogen. Vogel läßt also sogar bei dem so ziemlich allgemein als echtes Hauptwort betrachteten Wort „Blondine“ die Auffassung als Eigenschaftshauptwort zu, was uns allerdings gegen den Strich geht. Aber besonders auffällig ist bei Vogel, daß im Wemfall beider Wörter (Brünette und Blondine) *nur* die Eigenschaftshauptwortform aufgeführt wird. Wenn im Wesfall zugelassen ist: der Brünette, der Blondine, so muß das für den Wemfall doch gleichermaßen zulässig sein! Im übrigen wäre es im Deutschen aus den von Lammertz dargelegten Gründen wohl am besten, „Blondine“ wie ein echtes Hauptwort, „Brünette“ dagegen wie ein Eigenschaftshauptwort zu biegen.

## Sonderbare Tierbenennungen

Von Dr. Max Gerhardt, Berlin-Charlottenburg

Ein kleiner, zierlicher Singvogel, von dem es ungefähr 23 verschiedene Arten gibt, heißt „Grasmücke“. Jeder, der diesen Vogel nicht kennt, wird geneigt sein, an eine Mückenart zu denken. Wie kommt nun diese Vogelgattung zu der sonderbaren Benennung? — Im Althochdeutschen wurde dieser Name abgeteilt *grā-smucca* und bedeutete „graue Schlüpferin“, und hierzu paßt auch die schwedische Bezeichnung *gra smyga*, was daselbe bedeutet. Somit würde der Name des Vogels „Grasmücke“ weder etwas mit Gras noch mit Mücke zu tun haben.

Ein andres wohlbekanntes Tier wird schon seit den ältesten Zeiten und nicht nur von uns dem Namen nach einer Tiergattung zugeteilt, mit der es nicht das geringste zu tun hat: die Fledermaus. Zu der Bezeichnung „Maus“ berechtigt nur ihr Körper, welcher der Maus ähnlich ist. Im Althochdeutschen hieß sie *fledarmūs* = Flattermaus mit Beziehung auf ihr nächtliches Umherflattern. Die Franzosen nennen dieses Tier *chauve-souris* = kahle Maus, und diese Benennung bezieht sich auf die nackte Flughaut, die

den Körper wie ein Mantel halbkreisförmig umgibt. Im Spanischen heißt sie *murciélagu*, ein Name, der auf das lateinische *mus caeculus* zurückgeht und „blinde Maus“ bedeutet. Das lichtscheue Wesen des Tieres, das nur am Abend und während der Nacht umherfliegt, sich aber am Tage in seinen Schlupfwinkeln verborgen hält, hat im Volke den Aberglauben erzeugt, daß es blind sei, wie ja auch der Maulwurf von der Landbevölkerung für blind gehalten wird. In Westfalen heißt das Tier Leerfpecht = Lederfpecht, im Dänischen Läderlapp = Lederlappen. Daß auch die Alten die Fledermaus zu den Vögeln rechneten, ist nicht sehr verwunderlich, da für die naive Auffassung alles, was fliegt, eben ein Vogel sein muß. Die Engländer nennen sie *bat*, im Mittelenglischen hieß sie *backe*, eine Bezeichnung, die vielleicht mit *bacon* = Speck zusammenhängt. Da die Fledermäuse sich gern in Rauchfängen aufhalten, glaubte das Volk, daß sie eine Vorliebe für geräuchertes Fleisch usw. haben, was aber durchaus nicht der Fall ist, denn ihre Hauptnahrung bilden Insekten. Auch in der Pfalz scheint eine ähnliche Auffassung zu herrschen, dort heißt dieses Tier „Speckmaus“. Merkwürdig ist, daß im pfälzischen Dialekt ein Schmetterling „Fledermaus“ genannt wird. Der wissenschaftliche lateinische Name *Vespertilio* hängt mit *vesper* = Abend zusammen.

In gleicher Weise wird das Glühwürmchen dem Namen nach einer Tiergattung zugezählt, der es nicht angehört; denn es ist doch kein Wurm, sondern ein Käfer. Ferner sind die Meerkatzen auch keine Katzen, sondern eine Affenfamilie Afrikas, die sich durch rundlichen Kopf und einen sehr langen Schwanz auszeichnet. Der Name „Meerkatze“ mag wohl daher entstanden sein, daß diese Tiere über das Meer nach Europa gebracht wurden und einen den Katzen ähnlichen Schwanz haben. Ebenfowenig gehören die Seekatzen dem Katzengeschlecht an, denn sie sind eine Unterabteilung der Knorpelfische.

Ein Ungeheuer, das in der deutschen Heldenlage und in den alten Rittergeschichten eine Rolle spielte, ist der Lindwurm, den man sich ursprünglich als geflügelte Schlange vorstellte. Er heißt nicht nach der Linde, unter der ihn Siegfried getötet hat, obwohl unsere mittelhochdeutsche Dichtung diese Beziehung vorausgesetzt haben mag. Im Althochdeutschen bedeutete *lint* Schlange. Als man dieses Wort nicht mehr verstand, fügte man tautologisch „Wurm“ hinzu; denn mit diesem Wort bezeichnete man jedes kriechende Tier, also auch Schlangen und Drachen. Im Mittelhochdeutschen nannte man sogar ein Säugetier, den Maulwurf, mit Anspielung auf sein unterirdisches Dasein *moltwurm*, was „Erdenwurm“ bedeutet. Der erste Bestandteil des Wortes hat mit „Maul“ im heutigen Sinne nichts zu tun. — Da die Schlange häufig als das Symbol des Weibes verwendet wurde, so ist es nicht zu verwundern, daß sich das althochdeutsche Wort *lint* auch in altgermanischen Frauennamen wie Gerlinde, Sieglinde, Woglinde usw. vorfindet.